

GOTTESDIENST am 29.03.2013 Karfreitag

Thema: Verlassen und allein – siehst du den Sohn Gottes?

Text: Matthäus 27,33-54

Inga Keller

Predigttext als Schriftlesung gelesen: 33 Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, 34 gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken. 35 Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. 36 Und sie saßen da und bewachten ihn. 37 Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. 38 Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. 39 Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe 40 und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! 41 Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: 42 Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. 43 Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. 44 Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. 45 Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 46 Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Kerzen auf Altar löschen) 47 Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. 48 Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. 49 Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! 50 Aber Jesus schrie abermals laut und verschied. (Osterkerze löschen) 51 Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. 52 Und die Erde erbebt und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf 53 und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. 54 Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Liebe Gemeinde,

auf dramatische Weise schildert Matthäus die Kreuzigung Jesu. Golgatha, Schädelstätte – schon der Ort klingt grausam. Der Name malt kein schönes Bild vom Todesort Jesu. Er lässt uns die Bitterkeit des Todes schmecken: *Sie gaben ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken.*

Er zeigt uns Jesus, gekreuzigt unter Räufern, bewacht von Soldaten, die unberührt von Jesu Leiden da saßen und um seine Kleider würfelten. Es mutet schon einer Karikatur des Abendmahls an, wo es doch heißt: Mein Leib, mein Blut, mein Leben – für euch gegeben.

Und jetzt, hier: Noch vor seinem Tod werden die Reste seines Lebens unter die Leute geworfen, die Hülle, das Kleid, das bisschen Schutz. Das ist Jesus am Kreuz – ganz und gar verlassen.

Liebe Gemeinde,

Haben Sie sich schon einmal verlassen gefühlt? Kennen Sie die Angst allein zu sein, verlassen zu werden, zu verlieren – etwas oder jemanden, ...? Es ist ein Karfreitagsgefühl, denn...
... Jesus war von allem und allen verlassen. Missverstanden, verraten, verleugnet, verspottet, verleumdet und verurteilt, unschuldig verurteilt.

Denn wer war denn dabei bei der Kreuzigung? Nach dem Matthäusevangelium waren es:

- *Die Vorübergehenden.* Sie haben sich lustig über Jesus gemacht. Das was sie von ihm gehört haben, das was sie lesen konnten am Schild über seinem Kopf, Über ihn selbst.

Ob sie sich je die Mühe gemacht haben, stehenzubleiben und hinzusehen, zu sehen, wer da am Kreuz hängt?

Oder hatten sie Angst – Angst die Zustimmung der anderen zu verlieren, aus der Sicherheit der Menge zu treten und sich zum Außenseiter zu stellen?

- (dann) *Die Gelehrten.* Die, die sich auskennen, sich für besonders fromm und klug halten, die Heiligen Schriften in und auswendig kennen. Sie ziehen zu ihrem Spott und ihrer Häme noch Bibelverse hinzu.

Ob Sie je in Betracht gezogen haben, dass die Verheißung der Schriften eintreten könnten, aber eben ganz anders als *sie* es sich vorgestellt haben?

Oder hatten Sie Angst – Angst ihre Vorstellungen und die Gesetze zu verlieren, das Gewohnte, was ihnen Sicherheit und Macht verleiht, aufzugeben?

- (und natürlich) *Die Mächtigen.* Die, die Gemeinde leiten, die in der Stadt und im Tempel das sagen haben. Sie lachen Jesus aus. Ein König am Kreuz, Sohn Gottes will der sein – wo sind denn seine himmlischen Heerscharen?

Ob Sie jemals darüber nachgedacht, was es heißt, wenn Jesus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt? Haben sie bedacht, dass er ein ganz anderer König ist?

Oder hatten Sie nur Angst – Angst ihre Macht zu verlieren?

- (und schließlich sind da noch) *Die Mitverurteilten.* Räuber – rechts und links von Jesus – sie fallen mit ein in die Lästereien der Umstehenden.

Ob sie bedacht haben, dass Jesus sie auch jetzt – im Angesicht des Todes – noch retten könnte, ihnen ewiges Leben schenken könnte?

Das war's – Spötter, Schaulustige und Soldaten. Das war Jesu Bestand unterm Kreuz. Keiner der zu ihm gehalten hat.

Es erinnert an den Gottesknecht, der in Jesaja 53,3+4 beschrieben wird: *„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.“*

In anderen Evangelien werden einzelne Jünger und Jesu Mutter als Zeugen unter dem Kreuz genannt. Bei Matthäus wird gerade mal von den etwas mutigeren Frauen, die in der Ferne stehen, berichtet. Aber bei Jesus am Kreuz – da war niemand, der ihm beistand.

In seiner Schilderung ist Jesus allein. Er wird von seinen Freunden verlassen. Und so steht er seinen Feinden gegenüber. Allein bei seiner Verhaftung, allein vor dem Hohen Rat, allein vor Pilatus. Allein ist er auf dem Weg zur Hinrichtung – ein Passant, der zufällig des Weges kommt, wird gezwungen, ihm zu helfen.

Und das Bild der Verlassenheit wird noch ausgebaut: Jesus schreit: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen* – Worte eines Gebets, des 22. Psalms – wir haben es eben selbst gebetet. Ist es ein Aufschrei der Verzweiflung oder ein Ausdruck von Vertrauen ganz am Schluss? Wir können es nicht sagen.

Für Matthäus war aber wichtig: Jesus sucht am Ende seines Lebens die Verbindung zu Gott. Er fragt im Sterben nach Gott, dem er im Leben und mit seinem Leben gedient hat. Er ruft „Eli“ = „Mein Gott“, und in diesem Psalmbeginn klingt auch der ganze Psalm mit, in dem es auch heißt: *[Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen;] und als er zu ihm schrie, hörte er's.*

Aber nicht einmal das verstehen die Leute: sie meinen, Jesus spräche in seinem Todeskampf mit dem Propheten Elia. In Wirklichkeit aber ruft Jesus Gott um seine Gnade an.

Aber dann, als Jesus stirbt, da geschehen Dinge, die nichts mit dem normalen Tod eines verurteilten Verbrechers zu tun haben. Vielmehr sind es Bilder des Weltuntergangs, Bilder der Offenbarung Gottes am jüngsten Tag: Die Erde bebt, Felsen zerspringen, Gräber öffnen sich und der Vorhang im Tempel zerreißt: Die alte Ordnung gerät ins Wanken.

Das, worauf die Menschen sich verlassen hatten, steht nicht mehr fest. Die Trennung zwischen Gott und den Menschen, der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel, trennt nicht mehr.

Gott lässt sich nicht einsperren: nicht in einen Tempel, nicht in religiöse oder staatliche Gesetze, nicht einmal in die biologischen Größen von Leben und Tod. Gott ist größer und weiter als all das, Gott ist mächtiger als die Mächtigsten. Und: Gott ist bei dem, den sie verurteilt und hingerichtet hatten. Gott ist bei dem, den sie verlassen haben.

Und so steht am Ende dieser Kreuzigung nicht die Trauer, sondern es kommt das fassungslose Staunen zum Ausdruck. Dann, wenn nämlich – genau an dieser Stelle – der Hauptmann feststellt: „*Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen*“ (Mt. 27,54)!

Und dieser Satz, dieses Glaubensbekenntnis kommt als Frage zurück an uns [– Ich frage euch wie mich auch]: Stimmt du dem Hauptmann zu? Erkennst du in dem einsamen Mann, der da so elend und verlassen sterben musste, den Gottessohn?

Siehst du in ihm den, der Gottes Reich unter uns anbrechen sah? Siehst du den, der voll vom Geist Gottes war und den Menschen die Liebe Gottes in Worten und Taten verkündet hat?

SIEHST DU IHN?

Das – nicht weniger als das – ist die Frage an uns ganz persönlich am Karfreitag.

Inmitten einer Welt voller Ungerechtigkeit und Gewalt, voller Selbstsucht und Unbarmherzigkeit, inmitten unserer eigenen Verlassenheit und Angst.

In einer Welt, in der Tod, Krieg und Krankheit uns die nimmt, die wir lieben. In einer Welt in der Kindern und Jugendlichen die Perspektive fehlt und alten Menschen die Familie. In einer Welt, in der das Geld regiert und in der jeder sich selbst der Nächste ist. In einer Welt, in der die getreten werden, die schon am Boden liegen, eine Welt, in der körperliche und psychische Gewalt an der Tagesordnung steht – Ausgrenzung, Mobbing, Spott und Verleumdung.

In einer Welt in der vielleicht du selbst das Unrecht am eigenen Leib spürst: Kannst du in dieser Welt im gekreuzigten Jesus von Nazareth den Gottessohn erkennen?

Matthäus sagt uns: schau genau hin – denn da ist er. Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und du bist Teil dieser Geschichte.

Jesus, der Menschensohn, am Kreuz: Gott ist bei ihm, selbst im Tod. Er lässt ihn nicht im Stich. Und die Geschichte ist noch nicht an ihrem Ende.

Denn: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Amen.